

Wiedereingliederung von Frauen ins Berufsleben: der Übergang von der Familienphase zur erneuten Berufstätigkeit und von frauentypischen Berufen in Facharbeiterberufe des gewerblich-technischen Bereichs ; Kurzfassung

Epping, Rudolf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Epping, R. (1981). Wiedereingliederung von Frauen ins Berufsleben: der Übergang von der Familienphase zur erneuten Berufstätigkeit und von frauentypischen Berufen in Facharbeiterberufe des gewerblich-technischen Bereichs ; Kurzfassung. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 255-260). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-188748>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

WIEDEREINGLIEDERUNG VON FRAUEN INS BERUFSLEBEN - DER ÜBERGANG
VON DER FAMILIENPHASE ZUR ERNEUTEN BERUFSTÄTIGKEIT UND VON
FRAUENTYPISCHEN BERUFEN IN FACHARBEITERBERUFE DES GEWERBLICH-
TECHNISCHEN BEREICHS

(Kurzfassung)

Rudolf Epping

Ein zeitweiliges Ausscheiden aus dem Berufsleben ist kennzeichnend für den Berufsverlauf vieler Frauen. Ca. 2/3 aller Frauen, die jemals erwerbswirtschaftlich berufstätig gewesen sind, haben ihre Erwerbstätigkeit zu irgendeinem Zeitpunkt einmal unterbrochen. Eine solche Unterbrechung bedeutet eine tiefgreifende Veränderung für Arbeitstag und Alltag, und die berufliche Wiedereingliederung wird u.a. dadurch erschwert, daß es einen großen Unterschied zwischen den Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten des Arbeits- und Alltags während einer Unterbrechungsphase einerseits und während einer Erwerbstätigkeitsphase andererseits gibt.

Zur Verringerung der Wiedereingliederungsschwierigkeiten hat der Arbeitsstab Frauenpolitik im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit ein Projekt initiiert und finanziert, dessen Ziele, Verlauf und erste Ergebnisse im folgenden vorgestellt werden.

1. Kurzvorstellung der Modellseminare zur beruflichen Wiedereingliederung beim Berufsbildungswerk des DGB und bei der Deutschen Angestellten Akademie

Für die Zielgruppen der Frauen am Ende der Familienphase bot die Deutsche Angestellten Akademie in einem großstädtischen Ballungsraum mit hohem Anteil von Büro- und Dienstleistungsberufen

und einer unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote Seminare an, die über vier Monate hin an drei Vormittagen in der Woche stattfanden. Ziel dieser Seminare war es, die Teilnehmerinnen zu befähigen und zu ermutigen, an einer Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung teilzunehmen oder unmittelbar eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

In einer mittelgroßen Stadt mit ländlichem Einzugsbereich, deren Arbeitsmarkt besonders unter der Strukturkrise der Textilindustrie zu leiden hat und wo deshalb die Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch war - sie beträgt bei den Frauen ca. 10% - führt das Berufsbildungswerk des DGB Seminare durch, die Frauen auf eine Umschulung für den gewerblich-technischen Bereich vorbereiten sollen.

Das Bildungsangebot besteht in dreimonatigen Orientierungskursen, in denen die Frauen die drei Berufsbereiche Holz, Metall und Bau kennenlernen sollen, wobei in den ersten sechs Wochen Teilzeitunterricht, in den folgenden Wochen Vollzeitunterricht stattfindet. Die Auswahl der Berufsbereiche beruhte auf einer Analyse der regionalen Arbeitsmarktsituation. An drei Tagen in der Woche erfolgt eine praktische Ausbildung, an den beiden übrigen Wochentagen findet ein allgemeinqualifizierender Unterricht statt, in dem die Themen "Frau und Arbeitsteilung im historischen Prozeß", "Die Frau in der Gesellschaft" und "Frauen und Arbeitsrecht" behandelt werden. Dieser Unterricht soll die Teilnehmerinnen gegen Widerstände unterstützen, denen Frauen von Seiten der sozialen Umwelt ausgesetzt sind, wenn sie sich für einen gewerblich-technischen Beruf entscheiden. Der Unterricht soll ferner Bildungsdefizite in der Allgemeinbildung abbauen und die Frauen zur Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Interessen als Arbeitnehmerinnen befähigen.

2. Ausgangslage und Zielsetzung des Projekts

Ziel des Projekts ist es, die berufliche Integration von Frauen durch ein erweitertes Bildungsangebot zu fördern. Es werden Vor-

bereitungs- und Orientierungskurse entwickelt und erprobt, die vor Beginn einer auf eine berufliche Qualifizierung zielenden Bildungsmaßnahme oder vor Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses Gelegenheit geben sollen, den Übergang von der Nichterwerbstätigkeit zur Erwerbstätigkeit zu erleichtern und eine fundierte Bildungs- und Berufsentscheidung zu fällen.

Die Konzeptionen der Modellseminare berücksichtigen die Gründe, die Frauen von Weiterbildungsmaßnahmen fernhalten und die allgemeinen Arbeitsmarktprobleme von Frauen; sie sind außerdem mit den regionalen Arbeitsmarktbedingungen abgestimmt.

Das bedeutet für die Zielgruppe der rückkehrwilligen Frauen nach der Familienphase: Es werden Kurse angeboten, die an drei Vormittagen pro Woche stattfinden. Diese geringe zeitliche Inanspruchnahme, die gleichwohl einen kontinuierlichen Unterricht gewährleistet, soll den Hausfrauen den Zugang zu den Kursen erleichtern und ihnen die Möglichkeit geben, eine Umverteilung der Haushalts- und Familienpflichten in Gang zu setzen und zu erproben. Der Übergang von der Haushalts- zur Erwerbstätigkeit soll also nicht abrupt, sondern stufenweise vor sich gehen.

Für die Zielgruppe der arbeitslosen Frauen sollen durch die Modellseminare neue Berufsperspektiven im gewerblich-technischen Bereich eröffnet werden, da bei der gegebenen regionalen Arbeitsmarktlage die Vermittlungsaussichten in den sogenannten männertypischen Berufen weitaus günstiger sind als in den Frauenberufen. Durch praktisches Arbeiten, also durch eigene konkrete Erfahrungen in den drei Berufsbereichen sollen die Frauen prüfen, ob für sie eine Facharbeiterausbildung in Frage kommt.

3. Anlage der wissenschaftlichen Begleitung

Modellversuche können nur dann ihren Zweck, übertragbare Modelle für andere Bildungseinrichtungen zu entwickeln, erfüllen, wenn eine Dokumentation des Projektverlaufs und eine Evaluation der Ergebnisse und Zwischenergebnisse erfolgt. Hauptziel der wissen-

schaftlichen Begleitung ist es deshalb, die Entwicklung, Erprobung, Bewertung und Veröffentlichung einer Kurskonzeption für beide Seminartypen zu unterstützen bzw. selbst vorzunehmen. Dieses Ziel legt es nahe, nach dem Konzept einer handlungsorientierten pädagogischen Begleitforschung vorzugehen. Danach haben die Aktivitäten der wissenschaftlichen Begleitung evaluativen und interventionistischen Charakter, wobei die Mitgestaltung der Kurse durch die wissenschaftliche Begleitung in Absprache mit den Teilnehmerinnen und den übrigen Projektmitarbeitern erfolgt.

Das Ziel der Übertragbarkeit darf aber nicht dazu führen, die Bedingungen, unter denen die Modellseminare in bestehenden Bildungseinrichtungen stattfinden, möglichst unverändert zu lassen, damit eine möglichst reibungslose Adaption durch andere Weiterbildungsträger erfolgen kann. Stattdessen möchten wir den innovativen Charakter von Modellprojekten dazu benutzen, Veränderungen der Weiterbildungspraxis generell sowohl in den Institutionen, die die Modellseminare durchführen, als auch in den Institutionen, in die die Modellseminare später übertragen werden sollen, zu bewirken.

Die Evaluation bezieht sich auf die Aspekte Werbung, Unterrichts- bzw. Unterweisungsverlauf, sozialpädagogische Begleitung, Bildungs- und Berufsentscheidungen und Berufseinmündung.

Interventionen werden auf folgende Weise vorgenommen:

Im Projektalltag erfolgen ständig kleine Eingriffe, die das pädagogische Team bei seiner Arbeit unterstützen sollen. Dies geschieht in Form von Beiträgen zum Unterricht, durch Hinweise auf Lernschwierigkeiten der Teilnehmerinnen in der praktischen Unterweisung, durch Einzelgespräche mit den Teilnehmerinnen, wie sie sich im alltäglichen Kontakt miteinander ergeben und durch regelmäßig stattfindende Gruppendiskussionen, in denen die Teilnehmerinnen ihre Kritik am Kursverlauf vorbringen können.

In Projektbesprechungen zwischen den pädagogischen und sozialpädagogischen Mitarbeitern und den wissenschaftlichen Begleitern werden konzeptionelle Probleme und Fragen der täglichen Unterrichtspraxis erörtert und kurzfristige Anpassungen der Konzeption an den Kursverlauf vorgenommen. Außerdem wird hier überlegt, wie auf aktuelle Probleme reagiert werden soll.

Die Tatsache, daß in einem Fall zwei, im anderen Fall drei Kurse derselben Art nacheinander abgehalten werden, bietet die Möglichkeit zu Zwischenevaluationen. Auf einem Tagesseminar mit den pädagogischen Mitarbeitern stellt die wissenschaftliche Begleitung eine erste, vorläufige Auswertung eines Kurses zur Diskussion. Dadurch soll - wenn möglich - ein Konsens über die gelungenen und weniger gelungenen Aspekte eines Kurses erzielt werden. Aufgrund der gesammelten Erfahrungen werden dann Änderungen an der Kurskonzeption vorgenommen, die beim nächsten Durchlauf erneut überprüft werden.

4. Bisheriger Ablauf und Ergebnisse der Modellseminare

In den beiden genannten Bildungseinrichtungen wurden bis jetzt zwei Modellseminare durchgeführt.

An den Kursen der Deutschen Angestellten Akademie haben 24 bzw. 20 Frauen teilgenommen.

Die Kurse erfüllten die Funktion, den Übergang von der Hausfrauentätigkeit zur Erwerbstätigkeit zu erleichtern. Einige Frauen faßten die Teilnahme am Kurs regelrecht als Probe auf, wie sich Haushaltsführung und Kinderbetreuung mit einer Berufstätigkeit vereinbaren lassen, wobei dieser Test stets positiv ausfiel. Ferner berichteten die Frauen, daß sie die Erledigung der Hausarbeit gestrafft hatten, allerdings gelang es kaum, die Männer stärker an der Haus- und Familienarbeit zu beteiligen. Die Teilnahme am Kurs erleichterte ferner den Zugang zu speziellen beruflich qualifizierenden Kursen.

Die Berufsinformation, die gerade bei dieser Art Kurs ein breites Berufsspektrum abdecken muß, kam aber noch etwas zu kurz, was vor allem auf einen Mangel an geeigneten Unterrichtsmaterialien zurückzuführen ist.

Eine Nachbefragung, die 4 bzw. 14 Monate nach Beendigung der Seminare stattfand, und die Angaben von 26 Teilnehmerinnen erbrachte, ergab folgendes Bild: Sieben Frauen hatten inzwischen einen

Arbeitsplatz gefunden, 13 nahmen an einer beruflichen Weiterbildung teil und sechs waren nach wie vor ausschließlich im Haushalt tätig. Ein Vergleich mit den Planungen der Frauen unmittelbar bei Beendigung der Kurse zeigt, daß die geplanten Bildungsentscheidungen weitgehend realisiert werden konnten, daß aber eine geplante Berufseinstimmung nicht immer gelang.

An den beiden Kursen des Berufsfortbildungswerkes nahmen 17 bzw. 11 Frauen teil. Die Frauen führten praktische Arbeiten zum Kennenlernen der drei Berufsbereiche Holz, Metall und Bau aus, wobei jeder Bereich zweimal durchlaufen wurde, so daß die Teilnehmerinnen einmal getroffene Berufsentscheidungen überprüfen und ggf. revidieren konnten. Die Werkstücke, die von den Frauen in diesen Vorbereitungskursen hergestellt wurden, wurden unter folgenden didaktischen Gesichtspunkten ausgewählt: Die Werkstücke sollten für die Teilnehmerinnen einen Gebrauchswert besitzen, an ihnen sollten fachtheoretische Aspekte integriert mit der praktischen Ausbildung vermittelbar sein, sie sollten typische Tätigkeiten des jeweiligen Berufsbereichs repräsentieren und die Anforderungen der Ausbildung erkennbar werden lassen. Außerdem sollten sie so komplex sein, daß mehrere Tätigkeiten ausgeführt werden können, wobei die auszuübenden Tätigkeiten wenn möglich an den vorhandenen Fähigkeiten der Frauen anknüpfen sollten. Schließlich sollte die notwendige Bearbeitungszeit kurz gehalten werden, d.h. 15 Arbeitsstunden nicht überschreiten.

Von den insgesamt 28 Teilnehmerinnen haben sich 19 für die Umschulung als Tischlerin, und vier für die Umschulung zur Maschinenschlosserin entschieden. Eine Ausbildung im Baubereich wurde von keiner Frau aufgenommen. Von den restlichen fünf nahm eine Frau eine Ausbildung zur Näherin auf, eine ist ausschließlich als Hausfrau tätig und in den übrigen drei Fällen liegen keine Angaben vor.

Inwieweit die Berufseinstimmung nach Abschluß der Umschulung gelingt, kann heute noch nicht gesagt werden. Schwierigkeiten sind allerdings zu erwarten, weil es sich bereits als sehr schwierig erwiesen hat, Plätze für das in der Ausbildung vorgesehene Betriebspraktikum zu beschaffen.